

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 33

Artikel: Indisches Liebeswerben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mariages hindous

Aux Indes, ce sont les parents qui en général concluent les mariages pour le compte de leurs enfants. Une minorité, qui se recrute notamment chez les Parsis, s'insurge contre ces coutumes. Quelques tribus des Tadoi-Bhils sont adeptes de l'amour libre. Il arrive qu'un jeune couple s'en aille dans la jungle et déclare sans autre en revenant: «Nous sommes mariés». Ces mariages d'amour sont rarement malheureux.



Dies ist ein Ersatz für den Kuß bei den Bhil- und anderen primitiven Waldstämmen. Braut und Bräutigam sitzen einander gegenüber. Der Bräutigam beißt Stück für Stück Lippen bei. Wenn der Liebende den Lippen zu nahe kommt, gutes Spiel - langsam gespielt!

Un nouveau mode de baiser: le mari boise la feuille que sa femme tient entre ses lèvres. Mais s'il s'approche trop des lèvres de l'épouse, vite une nouvelle

feuille Waldstämme. Braut und Bräutigam von einem Blatt, das die Braut zwischen den Lippen hält. Wenn der Liebende den Lippen zu nahe kommt, ein neues Blatt. Es ist ein Spiel - langsam gespielt!

feuille... et on recommence!



Hier geht die Waschung des Brautpaares vor sich. Die Pflanzenpaste, mit der sie am Hochzeitsmorgen eingerieben wurden, wird entfernt. Diese öffentliche Waschung hat sich bei vielen weltabgelegenen Bergstämmen als ein alter Brauch erhalten.

La toilette des époux. On les débarbouille de la pâte végétale qui leur avait été administrée le matin du mariage.



Indisches Liebeswerben

Photos Popper

Bei den Indern gibt es kein Liebeswerben in dem Sinne, wie wir Europäer dieses Wort gebrauchen. Alle Vereinbarungen werden zwischen den Eltern getroffen, vor allem die Regelung der im Osten sehr wichtigen Fragen der Mitgift und geldlichen Beisteuer, die dem Stand und Gehalt des Bräutigams entsprechen muß. Die moderne gebildete Minderheit ist mit diesen traditionellen Gebräuchen nicht einverstanden, und bei vielen religiösen Gemeinschaften, besonders bei den Parsen, ist Liebeswerben und Liebesheirat ganz üblich. Merkwürdigerweise findet man vielfach gerade bei sehr rückständigen Stämmen große Freiheit in allen Dingen der Liebe. Einige Stämme der Tadoi-Bhils haben die Kameradschaftsbehe: Ein junges Paar geht in die Dschungel, kommt zurück und sagt: «Wir sind verheiratet», und merkwürdig genug, Scheidung und unglückliche Ehen sind bei ihnen selten.

Sie unterwirft sich. Ein Toda aus dem Distrikt Nilgiri (Madras Presidency) mit seiner Braut, die ihm diesen eigentlichen Hochzeitskuß gibt. Es ist eine Art Gelübde, das die Braut in dieser Stellung ablegt. Die Toda sind Polyandern: die Frau heiratet nicht nur den erwählten Mann, sondern auch alle seine Brüder.

Acte de soumission de l'épouse, chez les Toda. Dans cette tribu, la femme n'épouse pas seulement l'élu, mais aussi les frères de ce dernier.



Hier kommt der Bräutigam! Er ist die wichtigste Persönlichkeit bei einer indischen Hochzeit. Er trägt reichen Blumenschmuck im Haar und hat prächtige Gewänder um, zum Unterschied von der Braut, die bei der Hochzeitsfeierlichkeit eine nur untergeordnete Rolle spielt.

Le marié est le héros de la cérémonie nuptiale. Fleurs, décorations, tout est pour lui. La mariée ne joue qu'un rôle effacé.

Purdah-Frauen in einer Moschee in Delhi. Die Männer sind von den Frauen durch eine Wand getrennt. Diese Frauen wissen nichts von dem Liebeswerben eines Mannes, und meistens sieht der Bräutigam die Braut zum erstenmal, wenn sie sich in der Hochzeitsnacht entschleiert.

Dans une mosquée de Delhi. Les hommes et les femmes sont d'abord séparés. Les femmes ignorent la «carte du Tendre» et les raffinements de la conquête amoureuse. La plupart voient pour la première fois leur époux le soir du mariage.